

Tröstliche und ernste Bilder aus dem Hamburger Schulleben 1947/48 [Teil 1]

Autor(en): **Beuermann, Helene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **52 (1947-1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum der Heiland nicht trauern wollte

Die Menschen stellten das Kreuz an den Feldweg, der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. « Ach, meine lieben Brüder », sprach das Bild, « wie schön sind diese Felder von glänzendem Korn! Gott hat die Erde mit herrlichem Reichtum gesegnet! »

Die Menschen wollten aber haben, daß ihr Heiland traure, sie stellten das Kreuz in die Felsen des Gebirgs, der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. « Ach, meine lieben Brüder », sprach das Bild, « wie still ist dieser Friede der Höhen! Ich höre meines Vaters Gewande wehen! »

Die Menschen wollten aber haben, daß ihr Heiland traure, sie stellten das Kreuz in den tiefen Wald, der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. « Ach, meine lieben Brüder », sprach das Bild, « wie rein sind diese Hallen schönen Laubes! Hier flüstert mir die Stimme des Schöpfers! »

Doch wieder wollten die Menschen, daß er traure, sie stellten das Kreuz an das wogende Meer. Als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. « Ach, meine lieben Brüder », sprach das Bild, « ist nicht der Herr gewaltig und unendlich? So ohne Ufer und tief wird auch seine Liebe sein! »

Da stellten sie ihn flugs in die finstere Stadt der kranken und armen Menschen, denn sie wollten, daß ihr Heiland traure. Aber siehe da, als sie wiederkamen, hatte er das Kreuz verlassen und war bei den Armen, zu helfen. « Ach, meine lieben Brüder », sprach er mit lächelndem Munde, « lasset uns nicht das Denkmal der Trauer errichten, denn die Erde ist gut. Mit der lebendigen Liebe, Brüder, wollen wir sie vollenden! »

Aus: Albin Zellinger, Die verlorene Krone, Grethlein & Co., Zürich.

Tröstliche und ernste Bilder aus dem Hamburger Schul- leben 1947/48

Helene Beuermann, Hamburg

II.

Es ist schon spät am Abend. Noch immer brennt dort drüben in der Schule Licht. Es leuchtet weithin. Die Schule ist beinahe das einzige heile Haus in dieser Gegend. Und doch wohnen hier mehr Menschen, als man zunächst annehmen möchte. Teils wohnen sie in abgestützten Kellerräumen, teils in Baracken, teils in selbstgebauten Notwohnungen, teils in Bunkern und ehemaligen Luftschutzkellern unter der Erde. Und ihre Kinder schicken sie in diese Schule, in der jetzt noch das Licht brennt.

Schon seit Monaten haben die Lehrkräfte zusammen geplant, gesammelt und gearbeitet. Sie sind zu Bekannten und Freunden, zu Buchhändlern und Verlegern gegangen und haben um Kinderbücher gebeten. Überall haben sie angeklopft. Immer wieder haben sie neue Möglichkeiten gesucht. Sie haben es ja kaum selber zu glauben gewagt; aber es ist ihnen gelungen. Sie haben viele gute Bücher bekommen. Alle Bücher werden in festes, sauberes Papier eingeschlagen und numeriert. Auf dem Schulboden findet man

alte Borte, in die man die Bücher einordnen kann. Der Hausmeister streicht die Bretter mit leuchtender Farbe an. Tische und Stühle werden gesucht. Der große Klassenraum wird immer wohnlicher. Und endlich ist es dann soweit. Der Kinderlesesaal wird eröffnet.

Ein bescheidener, schmaler Weg ist gebahnt, auf dem Schüler und Lehrer wenigstens für einige Stunden aus dem Elend der Notwohnungen und Trümmer herausfinden können.

* * *

« Klaus, hole mir bitte meinen Mantel aus dem Lehrerzimmer », bittet der Lehrer. Erstaunt gucken ihn die Jungen an. Warum nur? Es ist doch gar nicht kalt in der Klasse. Der Lehrer kümmert sich nicht um die fragenden Augen seiner Schüler. Er hat sich auf eine leere Bank hinten im Klassenraum gesetzt und unterrichtet von dort weiter. Spannend erzählt er ihnen von der Entstehung Hamburgs. Die Jungen lauschen. Vergessen ist die merkwürdige Geschichte mit dem Mantel. Klaus hat ihn geholt. Der Lehrer hat ihn angezogen. Und dabei erzählt er. Wie schade, daß es zur Pause klingelt. Die Jungen hätten gern mehr gehört.

Da steigt noch einmal die Neugierde in ihnen hoch. Warum hat der Lehrer nur den Mantel angezogen? Ja, warum? Der Lehrer guckt seinen Schülern lachend in die Augen. Jetzt kann er es sagen. Es stört den Unterricht nicht mehr. Seine Hose muß einen Flecken haben. Sie ist mürbe. Sie ist gerissen. Aber in dieser Klasse gilt das Wort: Besser ein guter Mensch in geflickter Hose als ein geflickter Mensch in guter Hose.

100 Jahre Bundesstaat

So heißt der Titel einer Broschüre, die der « Gewerbeschüler » zur Würdigung dieses geschichtlichen Abschnittes herausgibt. Zwölf Kapitel sollen den Schülern in knappster Form Einblicke bieten in die politische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung dieser für das Schicksal unseres Kleinstaates so entscheidenden 100 Jahre.

Der inhaltliche Aufbau ist folgender: Jonas Furrer erklärt dem Volke vor der Abstimmung 1848 die Bundesverfassung. Stimmungsbilder von der Eröffnung der ersten Bundesversammlung in Bern. Erläuterung aller wesentlichen Unterschiede zwischen den Verfassungen von 1815 und 1848. Graphische Darstellung mit erklärendem Text. Die Verfassung von 1848 und ihre Entwicklung bis heute. Die schweizerische Demokratie. Die Entwicklung von der politischen zur sozialen Demokratie. Die Freiheitsrechte und ihre Entwicklung. Wirtschaftsstufen. Die Schule im neuen Bunde (Volks-, Mittel-, Berufs- und Hochschulen). Das Bild der Heimat einst und jetzt. Menschliche Eingriffe. Unsere Verpflichtung für die kommenden Generationen. Im Dienste des Vaterlandes. Vorbilder schweizerischen Lebens. Dichtung und Malerei. Drei Kriege umbranden unsere Grenzen. Die schweizerische Neutralität. Militärwesen. Internationale Hilfswerke. Was bleibt für euch noch zu tun? Zukunftsaufgaben.

Umfang der Broschüre: 80—96 Seiten auf schönem Illustrationspapier, reich bebildert, mit gefällig gestaltetem Umschlag. Die Mitarbeiter sind ohne Ausnahme hauptamtliche Lehrer an Gewerbeschulen. Sie bieten Gewähr, trotz bescheidenem Umfang der einzelnen Kapitel, das Wesentliche in klarer und leicht verständlicher Weise zu gestalten.

Es wäre wünschenswert, daß die Schrift möglichst in den persönlichen Besitz aller Schüler der oberen Klassen käme. Darum richten wir schon heute Ihre Aufmerksamkeit auf diese Neuerscheinung. Bisherige Abonnenten erhalten die Broschüre an Stelle von Leseheft 1 und 2 trotz der bedeutenden Erweiterung ohne Mehrpreis in der Anzahl der bestellten Jahresabonnemente.

Der Einzelpreis beträgt Fr. 1.20. Bei Vorbestellung bis zum 1. April 1948 beim Verlag H. R. Sauerländer & Co. in Aarau werden ab 20 Heften 25 % Rabatt gewährt.